

## Predigt an Aschermittwoch (14.02.2024) in Nürnberg

### 2. Petrus 1, 2-11

Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

- 2 Gott gebe euch viel Gnade und Frieden durch die Erkenntnis Gottes und Jesu, unseres Herrn**
- 3 Alles, was zum Leben und zur Frömmigkeit dient, hat uns seine göttliche Kraft geschenkt durch die Erkenntnis dessen, der uns berufen hat durch seine Herrlichkeit und Kraft.**
- 4 Durch sie sind uns die kostbaren und allergrößten Verheißungen geschenkt, damit ihr durch sie Anteil bekommt an der göttlichen Natur, wenn ihr der Vergänglichkeit entflieht, die durch Begierde in der Welt ist.**
- 5 So wendet allen Fleiß daran und erweist in eurem Glauben Tugend und in der Tugend Erkenntnis**
- 6 und in der Erkenntnis Mäßigkeit und in der Mäßigkeit Geduld und in der Geduld Frömmigkeit**
- 7 und in der Frömmigkeit Brüderlichkeit und in der Brüderlichkeit die Liebe.**
- 8 Denn wenn dies alles reichlich bei euch ist, wird's euch nicht faul und unfruchtbar sein lassen in der Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus.**
- 9 Wer dies aber nicht hat, der ist blind und tappt im Dunkeln und hat vergessen, dass er rein geworden ist von seinen früheren Sünden.**
- 10 Darum, Brüder und Schwestern, bemüht euch umso eifriger, eure Berufung und Erwählung festzumachen. Denn wenn ihr dies tut, werdet ihr niemals straucheln,**
- 11 und so wird euch reichlich gewährt werden der Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Heilands Jesus Christus.**

Herr Gott, himmlischer Vater, heilige uns in der Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

**1.** Vor etwa 500 Jahren zog ein bekannter Ablassprediger namens Johann Tetzel durch die Lande. Mit dem bekannten Slogan „Sobald das Geld im Kasten klingt, die Seele in den Himmel springt“ warb er für den Kauf von Ablassbriefen. Mit dem Besitz eines solchen Briefes konnten nicht nur die Folgen schon begangener Sünden weggenommen werden. Nein, auch alle Sünden, die man in Zukunft noch tun wird, konnten durch solche einen Brief bereits vergeben werden. Wirklich ein tolles Angebot: Ich kaufe mir solch einen „Ablassbrief-de-luxe“, und schon brauche ich mir über meine künftigen Sünden keine Gedanken mehr zu machen.

Das dachte sich auch ein Ritter namens „von Hacke“, als er sich solch einen Ablassbrief bei Tetzel kaufte. Wenig später lauerte der Ritter dem Ablassprediger in der Nähe von Jüterbog am Wegesrand auf, hielt ihm grinsend seinen Ablassbrief unter die Nase und raubte Tetzel daraufhin die Kiste mit dem gesamten eingenommenen Ablassgeld. Besser konnte man wohl kaum zeigen, wie unsinnig die Ablasspredigten des Johann Tetzel waren.

2. Wir als Lutheraner haben es ja nicht so mit dem Ablass. Und so können wir auch herzlich über diesen Ritter von Hacke mitlachen. Aber geschickt wie wir sind, haben wir uns auch als Lutheraner unsere eigene Art von Ablassbriefen gebastelt. Und auf diesen Ablassbriefen steht drauf: „*Wir sind nun mal Sünder, und daran können wir nichts ändern.*“

Dieser Satz ist ja erstmal richtig. Aber es wird falsch, wenn wir ihn wie eine Art Ablassbrief verwenden, nach dem Motto: „*Auf unser Leben kommt es als Christen eigentlich gar nicht an; denn für unsere Sünden bekommen wir ja immer wieder Vergebung. Wir haben unseren Freibrief für alles Fehlverhalten! Hauptsache, wir glauben an Jesus; dann können wir tun, was immer wir wollen.*“

3. Auch zur Zeit des Neuen Testaments schon gab es solche scheinheiligen Menschen. Leute, die verkündigten: „*Nur der Glaube ist wichtig. Wenn man den Glauben hat, kann man leben, wie man will.*“ Doch genau gegen solche Ansichten wendet sich der Zweite Petrusbrief mit aller Entschiedenheit. Er macht deutlich, dass die, die so denken und vor allem so handeln, etwas im christlichen Glauben ganz grundsätzlich missverstanden haben.

Und so passt der 2. Petrusbrief auch wunderbar zu diesem Aschermittwoch, und damit für den Beginn der Fastenzeit. Lasst uns diese Zeit nutzen, um neu darüber nachzudenken, wie unser Glaube und unser Leben zusammengehören. Dass es eine große Täuschung ist, wenn wir meinen, wir könnten beides auseinanderreißen.

4. Denn, dass wir Christen geworden sind, ist ein unverdientes Geschenk – reine Gnade! Jesus hat uns in der Heiligen Taufe erkaufte, und uns ganz eng mit sich selbst verbunden. Näher geht es gar nicht. Gott und ich – wir werden eins. Wir sind so miteinander vereinigt, dass die orthodoxe Theologie von einer „*theosis*“ (Vergöttlichung des Menschen) spricht. Und das können wir als Lutheraner auch mitsprechen: Wir sterbliche Menschen werden vergöttlicht. Nein, das ist keine natürliche Entwicklung, die ein jeder Mensch durchmacht. Das liegt auch nicht daran, dass Gott ja nun mal in allem und jedem gegenwärtig ist, also auch in uns. Sondern dass wir vergöttlicht werden, das ist ganz und allein Gabe und Geschenk Gottes. Konkret ist das die Gabe und das Geschenk der Heiligen Taufe. Da, in der Taufe, habe ich Christus angezogen wie ein Gewand. Seitdem lebe ich in Christus, und Christus lebt in mir.

5. Aber wie das eben ist, wenn man chice, weiße Sachen anhat: Wie schnell ist da ein Schmutzleck. Ich muss mich sehr vorsehen, damit die Kleidung sauber bleibt.

Natürlich kann ich meine Kleidung reinigen lassen, wenn sie dreckig geworden ist. Das meint: ich gehe zur Hl. Beichte, bekenne meine Sünden, und lass mir die Vergebung der Sünden im Namen Jesu Christi zusprechen. Das ist die Rückkehr zum unbefleckten, weißen Taufkleid.

Aber ganz selbstverständlich werde ich auch nach Kräften versuchen, mein Gewand gar nicht erst schmutzig zu machen. Ich werde mein Leben mit ganzer Kraft versuchen so auszurichten, dass mein Tauf-Gewand nicht dreckig wird.

Genau das meint Petrus hier, wenn er schreibt: „***Darum, Brüder und Schwestern, bemüht euch umso eifriger, eure Berufung und Erwählung festzumachen.***“ Das ist dann wirklich eine Aufgabe für uns. Gott gibt die Gnade und das Gelingen, aber wir müssen Mitwirken. Wir sind dran, dass wir uns nach Kräften bemühen. Und das ist beileibe nicht leicht. Da lässt sich der Teufel schon viele und trickreiche Listen einfallen, wie er uns immer wieder in den Schmutz wirft. Deshalb mahnt der Apostel Petrus ernsthaft, „***allen Fleiß daran***“ zu setzen, sich an Christus festzumachen. Dazu zählt eben auch, dass wir die Mahnungen für ein gutes, gottgefälliges Leben im Blick behalten, die Petrus uns hier vor Augen stellt.

6. Eine Reihe von Stichworten ruft uns der Apostel Petrus hier zu (Vers 5-7). Sieben an der Zahl. Diese hat er in eine logische Reihenfolge gebracht, die sich vielleicht nur schwer erschließt. Aber

jedes einzelne Stichwort lässt sich verstehen. Und in der Gesamtheit dürfen wir glauben, dass all dieses zu einem fröhlichen Leben in der Nachfolge passt.

**7.** Eines von diesen Stichworten möchte ich mir zum Ende der Predigt herausgreifen. „**Mäßigkeit**“ – Darin steckt *Maß*, also das richtige Maß halten. Wie schwer ist das in einer Zeit wie heute, in der eigentlich immer alles sofort zu bekommen ist. Egal zu welcher Zeit ich einkaufen will – im Internet bekomme ich es. Welche Information mir auch fehlt: Schnell der Griff zum Smartphone, und schon finde ich die passende Antwort.

Das alles hat auch seine Berechtigung und bringt handfeste Vorteile mit sich. Das Problem ist nur: Ich selbst muss darauf achten, dass ich das richtige Maß einhalte. Ich kann mich nicht darauf verlassen, dass die Geschäfte irgendwann schließen, oder eben ich darauf warte, bis ich einen schlaunen Menschen treffe, der mir meine Frage beantworten kann. Ich muss mich selbst mäßigen.

Der Apostel Paulus hat das im 1. Korintherbrief sehr einprägsam auf den Punkt gebracht: „*Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. Alles ist mir erlaubt, aber nichts soll Macht haben über mich.*“ (1. Korinther 6,12)

Die Fastenzeit ist ja in guter christlicher Tradition eine Zeit des bewussten Verzichts. In dieser Zeit nehmen sich viele vor, auf Süßigkeiten, Fernsehen oder Alkohol zu verzichten. Nicht, weil wir uns dadurch die Seligkeit erkaufen würden. Nicht, weil ich das als „guter Christ“ muss. Müssen muss ich nicht, nein. Aber es ist trotzdem gut, im Kleinen, bei eher belanglosen Dingen das einzuüben, was an andere Stelle enorm wichtig ist: Der Versuchung widerstehen zu können.

**8.** Dabei geht es freilich nicht um einen Selbsterfahrungstrip. Sondern es geht ja darum, dass Christus in uns lebt. Dass sich diese „*theosis*“, diese Vergöttlichung, auch konkret in unserem Leben auswirkt. Die Erfahrungen, die wir beim Verzicht machen, können uns helfen. Beide - die erfreulichen Erfahrungen ebenso wie die frustrierenden. Denn diese helfen uns, unseren Glauben zu vertiefen. Es hilft uns, wenn wir auch ganz praktisch erfahren, dass wir in der Kraft der Gemeinschaft mit Christus tatsächlich Schritte gehen können. Dass das tatsächlich funktioniert.

Und das hilft auch, wenn wir immer wieder erfahren, dass wir scheitern. Denn dadurch wird uns immer wieder vor Augen geführt, dass wir uns selber nie und nimmer erlösen können, sondern beständig auf Gottes Erbarmen, auf seine Vergebung angewiesen sind.

**Schluss:** Lassen wir uns daher darauf ein, was uns der Zweite Petrusbrief hier nahelegt. Versuchen wir ganz bewusst, unser Leben aus unserer Gemeinschaft mit Christus heraus zu gestalten. Und das nicht nur in der Fastenzeit – aber jetzt gerade in den kommenden Wochen noch einmal besonders bewusst. Das wird nicht nur unseren Glauben bereichern; das wird uns helfen, hinter Christus her den Weg zu gehen, der durch Kreuz und Tod hindurch ins Leben der Auferstehung führt. Verdienen müssen wir uns dieses Leben freilich nicht! Es wird uns einmal „**reichlich gewährt werden**“, wie Petrus hier formuliert.

Darum brauchen wir auch keinen Ablass, wie Tetzl ihn verkaufte. Aber darum dürfen wir diesen Weg der Nachfolge auch fröhlich gehen, der uns hier im Predigtwort so eindrücklich vor Augen gestellt wird. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: Mein Vater, ich komme zu dir heim (CoSi IV, 670)

(Pfarrer Rénatus Voigt, Nürnberg)